

# HELIOS PHERE 2265



**GETRENNTE WEGE**

**ANDREAS SUCHANEK**

**Heliosphere 2265**  
**Band 8**  
**„Getrennte Wege“**  
von Andreas Suchanek

**LESEPROBE**

## **Impressum**

Cover: Arndt Drechsler

Lektorat: Sandra Wiegratz, Sascha Vennemann

Layout: Andreas Suchanek

Logodesign: Daniel Szentos

Innenillustrationen: Anja Dreher

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

(C) 2013 Andreas Suchanek

Herausgeber: Andreas Suchanek

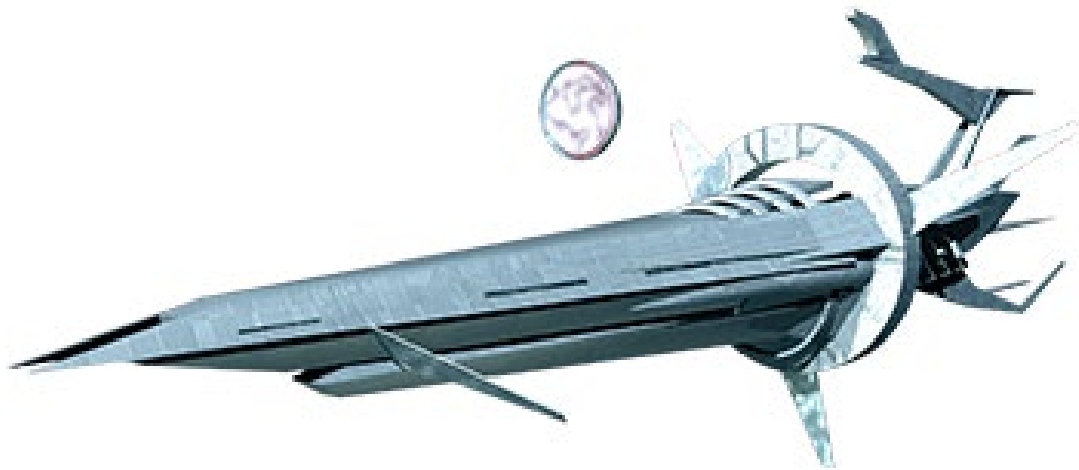
Herstellung und Verlag:

Greenlight Press

(Inhaber: Andreas Suchanek)

Leopoldstr. 28

76275 Ettlingen



*Dreadnought TORCH, im System der Rebellenflotte, Aussichtsdeck, 08. Juli 2266, 09:58 Uhr*

Captain Jayden Cross starrte durch den transparenten Stahl auf die Trümmerflotte. Nicht anders konnte er die Ansammlung aus Raumschiffen bezeichnen. Da gab es Dreadnoughts und Wallschiffe, Leichte und Schwere Kreuzer. Sie alle gehörten eigentlich zur Heimatflotte des Sol-Systems. Doch statt dort die Planeten, Raumstationen und Werften zu verteidigen, schwebten sie weit entfernt im All.

Die Beschädigungen waren dabei nicht einmal das Schlimmste, die meisten Raumer wirkten äußerlich vollständig einsatzbereit. Er kannte allerdings die Berichte und Materiallisten. Aufgrund mehrerer Gefechte mit Regierungstreuen Schiffen, gab es kaum noch Munition. Außerdem arbeiteten die Recyclinganlagen der Raumschiffe am Limit und dringend benötigte Ersatzteile gab es auch keine.

Die Heimatflotte war nie dazu gedacht gewesen, auf eine Tiefraummission zu gehen. Erst der Putsch von Admiral Sjöberg – dem jetzigen Präsidenten der Solaren Union – hatte Santana Pendergast dazu gebracht, mit der Heimatflotte aus dem Sol-System zu fliehen.

„Hören Sie auf, so trübsinnig ins Leere zu starren, sonst hetze ich Ihnen unseren Schiffspsychologen auf den Hals“, erklang eine Stimme zu seiner Rechten.

Jayden wandte den Kopf. „Commander Belflair.“

In den Augen der jungen Frau blitzte es belustigt auf, als sie seinen Blick erwiderte. Sie trug ihr Haar wie immer zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden, der bei jedem Schritt auf und ab wippte. „Nennen Sie mich ruhig Kirby, Sir. Das tun alle - sogar Admiral Pendergast. Aber verraten Sie ihr nicht, dass ich Ihnen das gesagt habe.“

Sie nahm zu seiner Linken Platz, ein Pad in der Hand. „Achtunddreißig Schiffe“, sagte die I.O. der TORCH. Obwohl sie den Rang eines Commanders noch nicht erreicht hatte, diente Kirby bereits als Erste Offizierin an Bord von Pendergasts Flaggenschiff. Das sagte eine Menge über ihre Qualifikation aus. – Leider auch über den Personalmangel in der Rebellenflotte. „Eine kleine, schlagkräftige Armee. Allerdings hat die Jagd ihre Spuren hinterlassen - bei Raumschiffen wie Besatzungen. Ohne eine stabile Nahrungsmittelversorgung, Munitionsdepots und Raumwerften zur Wartung halten wir nicht mehr lange durch.“ Sie klatschte in die Hände. „Aber genug der trüben Gedanken. Konzentrieren wir uns auf das Machbare.“

Jayden nickte. „Es geht also endlich los. Wird auch Zeit.“

Kirby, die das Pad gerade erhoben hatte, um davon abzulesen, ließ es wieder sinken. „Sir, bei allem Respekt, wir tun unser Bestes. Dass die HYPERION noch existiert, verdanken Sie dem Opfer von Captain Reva, der das eingehende Parliidenfeuer auf sich lenkte.“

Wir schlachten andere Schiffe aus, um die benötigten Ersatzteile für Ihren Interlink-Kreuzer zu erhalten. Unnötig zu erwähnen, dass die Kommandanten besagter Raumschiffe nicht gerade begeistert sind.“ Sie sprach mit gedämpfter Stimme. Trotzdem warfen ihnen die anwesenden Offiziere neugierige Blicke zu. Nicht viele verbrachten hier ihre Freizeit, doch diese wenigen erlebten wohl nicht oft, dass eine Lieutenant Commander einen derartigen Tonfall gegenüber einem Captain anschlug. „Alles was Sie tun müssen, ist Geduld beweisen. Ein kleines Opfer im Vergleich zu dem, was andere bringen.“

Jayden machte eine beschwichtigende Handbewegung. „Es war nicht meine Absicht, irgendjemandem einen Vorwurf zu machen. Gerade weil dieser Kampf schon so viele Leben gekostet hat - vergessen Sie nicht, dass meine I.O. noch immer auf der Krankenstation liegt -, will ich endlich etwas tun. Verstehen Sie das?“

Lieutenant Commander Belflair nickte bedächtig. „Das tue ich, Sir. Aber Sie sollten zukünftig trotzdem bedenken, wie gewisse Bemerkungen von anderen interpretiert werden könnten.“ Sie deutete auf den Pulk aus Schiffen. „Diese Frauen und Männer haben viel auf sich genommen, um bis hierher zu gelangen. Sie sind verletzt, wütend und am Ende ihrer Kräfte. Ein falsches Wort, und die Wut kocht hoch.“

„Verstanden.“ Er bedachte die Lieutenant Commander mit einem Lächeln. „Nachdem Sie mir nun den Kopf gewaschen haben, wie steht es momentan um mein Schiff? Und konnten Ihre Wissenschaftler endlich herausfinden, was bei der Flucht aus dem Algethi-System geschehen ist?“

Immer wieder hatte Jayden die Situation durchdacht und mittlerweile auch die Sensoraufzeichnungen der TORCH studiert. Er fand einfach keine Erklärung. Das Schiff von Admiral Pendergast war mit der angekoppelten HYPERION in den Phasenraum gewechselt. Durch eine Fehlfunktion aktivierte sich kurz darauf der Interlink-Antrieb; zwei inkompatible Techniken wurden gleichzeitig aktiv.

Chaos war die Folge: Die HYPERION fiel einige Lichtjahre entfernt aus dem übergeordneten Raum; bei vielfach reduzierter Beschleunigung. Die TORCH wiederum flog plötzlich mit deutlich erhöhter Geschwindigkeit auf dem vierten Phasenband, was bisher noch keinem Schiff gelungen war.

„Unsere Wissenschaftler sind sich uneins“, erwiderte Kirby. „Wie immer. Sie benötigen weitere Referenzdaten und aktuell können wir die nicht liefern. Vielleicht ist das ja eines Tages anders. Momentan gibt es aber Wichtigeres zu besprechen.“ Die I.O. wirkte bei dieser Aussage selbst ausgesprochen unzufrieden.

„Die Killchips.“

Sie nickte. „Verwenden Sie den Ausdruck jedoch bitte nicht gegenüber der übrigen Crew. Wir versuchen, die Wahrheit um die *Kommandochips* so lange wie möglich geheim zu halten.“

Eine nachvollziehbare Entscheidung. Sollte Sjöbergs perfide Sicherung publik werden, würde in der Flotte eine Panik ausbrechen. Wer lebte schon gerne in der Gewissheit, eine kleine Bombe im Schädel spazieren zu tragen.

„Gibt es denn neue Erkenntnisse?“

„Kommen Sie, Captain.“ Kirby erhob sich. „Begleiten Sie mich auf die Krankenstation. Doktor Collins, unsere Chefarztin, konnte die Rückstände aus dem Gewebe Ihrer I.O. auswerten.“

Gemeinsam verließen sie das Beobachtungsdeck.

In den Gängen herrschte Hochbetrieb. Überall waren Offiziere der Alpha-Schicht auf den Beinen und gingen emsig ihrer Arbeit nach. Im Gegensatz zur HYPERION, war die TORCH ein gut funktionierender Apparat. Mit einer Tonnage von 4,2 Millionen Tonnen; einer Länge von 900 und einer Breite von 300 Metern, gehörte das Raumschiff von Admiral Pendergast zu den schlagkräftigsten der Flotte. Es war der letzte Dreadnought der Montespan-Klasse, besaß also noch die alten Raketensysteme, eine geringere Schussfrequenz und mehr Tonnage als die Nachfolgekategorie. Außerdem ein langsames Sensornetzwerk.

*Hätte Sjöberg ein paar Monate später gehandelt, wäre Pendergast vermutlich mit einem Schiff der neuen Dreadnought-Klasse auf und davon.*

„Sie tun es schon wieder“, sagte Kirby. „Sie schauen wie ein getretener Hund.“

Jayden lachte auf. „Das ist der Neid, Commander, nur der Neid. Auf meinem Schiff ging es bis vor Kurzem auch noch so zu. Aber solange wir keine Werft anfliegen und die Crew aufgestockt wird ...“ Er schüttelte den Kopf.

„Wie viele Opfer gab es?“

„Zweihundertvier Offiziere haben den Einsatz im Algethi-System nicht überlebt.“ Er blickte zu Boden. Es war schwer, nicht an die Gesichter zu denken, die ihn jede Nacht im Schlaf heimsuchten. „Damit liegt meine Besatzung mit nur noch zweihundertsechzehn Crewmitgliedern fast bei der Hälfte.“

Kirby nickte schweigend.

Was sollte sie ihm auch sagen? Niemand konnte aktuell etwas an der Situation ändern. Leider hielten sich Gefühle so verdammt selten an Logik. Er war wütend, enttäuscht, fühlte eine nagende Schuld.

Der multidirektionale Lift brachte sie zur Krankenstation, wo Admiral Santana Pendergast zusammen mit zwei Ärzten bereits auf sie wartete. „Captain Cross, Lieutenant Commander Belflair, schön, dass sie da sind.“ Sie deutete auf eine Frau im weißen Kittel. „Meine Chefarztin, Doktor Olivia Collins.“

Jayden nickte ihr grüßend zu. Die Ärztin überragte mit ihren gut zwei Metern alle Anwesenden deutlich. Ihre Gesichtszüge wirkten verhärtet, ihre Miene stoisch.

„Das ist Amon Isaak, Chefarzt der HYPERION“, sprach die Admiralin an ihre I.O. gewandt weiter. „Da er die Erstversorgung von Commander Ishida durchgeführt hat, wollte ich ihn ebenfalls dabei haben.“

Gemeinsam betraten sie den Staseraum, der neben den Injektionsräumen lag. Hier gab es in der Mitte ein hüfthohes rundes Terminal; davor ragte eine gläserne Projektionsröhre in die Höhe. Um den Aufbau herum waren in zentrischen Kreisen geschätzte zwanzig Stasetanks angeordnet. In welchem davon seine I.O. lag, war nicht schwer zu

erraten. Direkt daneben saß die Cheffingenieurin der HYPERION, Lieutenant Commander Giulia Lorencia. Wie immer trug sie ihre langen braunen Haar zu einem eleganten Zopf geflochten.

„Captain Cross.“ Die L.I. erhob sich. Hektisch ließ sie den Blick zwischen den Anwesenden hin und her gleiten. „Gibt es etwas Neues?“

„Ich weiß bisher so viel wie Sie, Commander“, entgegnete Jayden. Er ging zu ihr und nahm ihre Hände in seine. „Aber in einigen Minuten sind wir hoffentlich schlauer.“

Durch das transparente Glas des Stas tanks wirkten die Gesichtszüge seiner I.O. eingefallen, die Haut gräulich fahl.  
*Wie die einer Toten.*

„Dann fangen wir also an“, sagte Doktor Collins.

Sie trat an die Konsole und aktivierte die Projektionsröhre. In einem glitzernden Wirbel manifestierten sich verschiedenfarbige Photonen und wurden zu einem dreidimensionalen Bild. „Das hier ist das Gehirn Ihrer I.O., Captain Cross.“

Mit wenigen Schritten stand er direkt neben der Röhre. „Was bedeuten die unterschiedlichen Farbmarkierungen?“  
Die Gehirnabbildung rotierte um die eigene Längsachse.

„Das Adergeflecht wird rot dargestellt, die Medulla weiß und der Cortex grau. Das ektodermale Gewebe ist gelb eingefärbt, die Gliome und Astrozytome orange.“ Collins zog einen Holopointer von der Größe eines Stiftes aus ihrer Kitteltasche. Sie aktivierte ihn und deutete auf einen bestimmten Punkt. „Bei diesen braunen Schlieren handelt es sich um Mikroperforationen, die durch die Explosion von Nano-Elementen entstanden sind.“

Jayden schluckte schwer. Die L.I. neben ihm keuchte auf. In der Grafik war viel Braun zu sehen. Eindeutig zu viel. Während es in einigen Bereichen des Hirns nur winzige Flecken gab, wurden andere Areale von Tunneln durchzogen.

„Konnten Sie die Grundstoffe des Nano-Sprengsatzes identifizieren?“, fragte Admiral Pendergast. Ihre Uniform saß makellos. Das Haar war zu einem straffen Pferdeschwanz zusammengebunden. Ihr blick war eiskalt und klar.

Collins nickte seufzend. „Es handelt sich um Standardkomponenten, die auch in Granaten Anwendung finden: RDX, TANT und PWR; auch bekannt unter der Sammelbezeichnung Composition XC. Die Einzelkomponenten wurden allerdings auf molekularer Ebene verändert. Es gibt winzige Depots, die voneinander getrennt die Inhaltsstoffe in einem inaktiven Zustand konservieren. Wird jedoch der Impulsgeber aktiviert, öffnet das die Depots und die Stoffe verbinden sich.“

„Raus damit, Doc, haben wir die Dinger alle im Schädel?“, wollte Kirby wissen.

Die Chefärztin nickte erneut. „Ich konnte bereits einen Großteil der Crew testen. Sie, Admiral, tragen eine derartige Bombe ebenso in sich, wie Commander Belflair und die übrigen Mitglieder der Kommandobrückenbesatzung. Außerdem war es mir möglich, bei unserem Cheffingenieur, den Sekundäroffizieren und auch bei mir selbst die Depots nachzuweisen. Ab hier ist davon auszugehen, dass bei allen Offizieren in höherer Position die Killfunktion integriert wurde.“

Was Doktor Collins sagte, hätte ihn nicht überraschen sollen. Das Verhalten von E.C. Christopher Johnston war Hinweis genug gewesen. Der Executive Controller hatte versucht, Jayden über die Killfunktion des Kommando chips zu töten. Da der Chip jedoch durch Sarah McCall auf irgendeine Art beim Fraktal-Zwischenfall auf dem Mars verändert worden war, hatte der Auslöseimpuls nicht funktioniert. Schließlich war ihm stattdessen Noriko Ishida zum Opfer gefallen.

*An meiner Stelle.*

Christopher Johnston stellte sich im Nachhinein als neurologisch rekonfiguriert heraus, weshalb er die Befehle des Regimes auf der Erde mit fanatischem Eifer ausgeführt hatte. Doktor Tauser behandelte den Mann mittlerweile und versuchte, so viele Informationen wie möglich von ihm zu erhalten. Bisher hielt sich der Erfolg jedoch in Grenzen.

„Was können wir tun?“, fragte Admiral Pendergast ihre Chefärztin.

„Es tut mir leid, Ma’am, aber tatsächlich besitzen wir nicht die technischen Möglichkeiten den Kommando chip zu entfernen oder die Sprengstoffdepots zu extrahieren. Natürlich habe ich mich diesbezüglich mit dem L.I. kurzgeschlossen.“ Collins verzog bei diesen Worten das Gesicht, als wäre eine Zahnrekonstruktion schief gelaufen. „Wir benötigen den Extraktor, mit dem die Chips auch offiziell entfernt werden.“

„Das ist Ihr Stichwort, Captain Cross.“ Admiral Pendergast hielt ihren Blick auf das Abbild von Ishidas Gehirn gerichtet. „Sie sind der einzige Kommandant, der noch über einen Alpha in der Mannschaft verfügt. Wir mussten alle anderen zurücklassen, da ihre sklavische Loyalität Sjöberg gilt. Ich will momentan gar nicht wissen, warum Ihr Alpha gegen Johnston vorging und Sie weiter unterstützt. Wichtig ist nur, dass wir durch ihn eine Chance erhalten, KASSIOPEIA zu infiltrieren. Durch ihn und ein ganz spezielles Raumschiff. Kirby, briefen Sie den Captain und seinen Sicherheitschef. Am besten auf dem Weg.“

„Sie begleiten uns?“, fragte Jayden die sommersprossige Belflair.

„Haben Sie etwas dagegen?“ Sie zwinkerte keck. Direkt neben seinem Ohr flüsterte sie: „Und wenn Sie noch einmal diesen Hundeblick aufsetzen, komme ich wohl vor ein Kriegsgericht, weil ich einem vorgesetzten Offizier eine Ohrfeige verpasse.“

*Diese Frau ist unmöglich.* Er schüttelte den Kopf und blickte ihr nach, als sie die Krankenstation verließ.

„Wo bleiben Sie denn?!“, rief sie über die Schulter.

Er eilte ihr hinterher.

\*

Nach und nach leerte sich der Raum. Lieutenant Commander Giulia Lorencia sank wieder auf ihren Stuhl. Laut Chronometer blieb ihr noch eine gute Stunde, bevor ihr Dienst im Maschinenraum der HYPERION - oder dem, was davon übrig war - weiterging. So schnell schmolz die Zeit dahin.

In den ersten Tagen nach ihrer Ankunft hatte sie ihre Freizeit auf ein Minimum reduziert und ständig gearbeitet. Schließlich musste ein Schiff instand gesetzt werden. Irgendwann war das Limit jedoch erreicht gewesen und nach einer gehörigen Standpauke von Captain Cross nutzte sie ihre dienstfreie Zeit nun zum Entspannen - am Stasetank von Noriko.

„Wie geht es Ihnen?“, fragte Doktor Amon Isaak.

Er lächelte, was er eigentlich immer tat. Sein mittellanges, schwarzes Haar wirkte, als hätte es schon verdammt lange keinen Haarstrukturierer mehr gesehen. Auch ihm machten die wenigen Pausen und der viele Stress mittlerweile sichtbar zu schaffen.

Giulia blickte lächelnd auf. „Gut, Doc. Sieht man das nicht?“ Sie würde dem Mann niemals vergessen, dass er Norikos Leben gerettet hatte. Über ihren aktuellen Gemütszustand wollte sie trotzdem nicht mit ihm sprechen. „Planen Sie Ihre Versetzung auf die TORCH?“

„Weil ich so oft auf der hiesigen Krankenstation bin?“ Er lachte auf. „Aber nicht doch. Hier gibt es mir zu wenig Trümmer. Und die Maschinen funktionieren obendrein auch noch. Wo bliebe da der Spaß?“

Die Antwort entlockte auch ihr ein Lächeln. Im gleichen Moment fühlte sie sich schuldig. Noriko rang mit dem Leben und Jegorow war tot. Es gab keinen Grund für ein Lächeln. „Warum sind Sie dann ständig hier?“

„Doktor Collins behandelt die meisten meiner Patienten“, erklärte der Doc. „Wir besprechen die Genesungsfortschritte und diskutieren über die problematischeren Fälle.“

Giulia deutete auf Noriko. „Wie sie.“

Isaak nickte schweigend.

Was sollte er auch sagen? *Ihnen allen sind nach und nach die Worte ausgegangen.*

Der Doc schenkte ihr noch einen abschätzenden Blick, legte ihr für einen Moment die Hand auf die Schulter und ging schließlich davon. Giulia blieb schweigend in der Stille sitzen.

Als die Stunde verstrichen war, verließ sie den Raum, um auf die HYPERION überzusetzen. Ein weiterer Tag wartete. Ein weiterer verdammter Tag.

\*

*Militärischer Versorger KENTROVE, auf dem Weg nach NOVA-Station, 09. Juli 2266, 11:52 Uhr*

Lieutenant Commander Tess Kensington überprüfte ein weiteres Mal die Sensordaten. In wenigen Minuten endete ihre tagelange Reise an Bord dieser fliegenden Nusschale. Und da sollte doch absolut nichts schiefgehen.

„Die Frachtkiste ist gesichert“, erklang die Stimme Lieutenant Commander Lukas Akoskins zu ihrer Linken. „Und unsere Marines bereiten sich darauf vor, in ihr gemütliches Refugium im Zwischenboden zu wechseln.“

Beinahe hätte sie laut aufgeseufzt. Eine tagelange Reise an Bord eines im Vergleich zur HYPERION winzigen Schiffes war per se schon eine Herausforderung. Waren dann aber noch zehn Privates und ein Corporal anwesend, die ständig derbe Witze rissen und nichts anderes taten als Strategien zu besprechen, zerterte das erheblich an den Nerven.

„Ich leite in wenigen Sekunden den Phasenwechsel ein.“ Der Frachttransporter würde vom zweiten auf das erste Phasenband wechseln und schließlich in den Normalraum zurückfallen.

„Bleiben Sie nur innerhalb des üblichen Rücksturz-Perimeters. Wir wollen ja keine Aufmerksamkeit auf uns ziehen.“

Tess erwiderte ein emotionsloses „Aye, Sir“. Sie wusste, wie sie ihre Arbeit zu tun hatte. Beinahe hätte sie Akoskin angeblafft, unterdrückte den Impuls jedoch. Sie besaßen zwar beide den gleichen Rang, doch der Taktik- und Waffenoffizier der HYPERION war dienstälter. Außerdem war ein solches Verhalten unangebracht. *Ich muss mit ihm*

reden.

Seitdem Akoskin der versammelten Kommando-Brückencrew seine ehemalige Zugehörigkeit zum Ketaria-Bund enthüllt hatte, konnte sie kaum noch normal mit ihm umgehen. *Er war ein waschechter Killer! Und obendrein Mitglied dieser verdammten Assassinen, die meine Eltern auf dem Gewissen haben!*

Sobald ihnen eine Minute zu zweit vergönnt war, würde sie ihn darauf ansprechen. Und wenn das mitten in einer Mission geschah, dann sollte es eben so sein.

„Gleich werden wir erfahren, ob der Captain der KENTROVE wirklich kein Notsignal mehr aussenden konnte.“

„Die Phasenfunkstörer waren alle aktiv, als wir angriffen. Und der Umbau hat nur wenige Tage gedauert. Niemand dürfte etwas bemerkt haben.“

Akoskin hielt seinen Blick starr auf die Sensoren gerichtet, während seine Hände über die Taktikkonsole flogen. Sollte die K.I. irgendwelche Auffälligkeiten registrieren, musste Tess das Schiff sofort zurück in den Phasenraum steuern. Das hatten sie abgesprochen.

Durch die Frontscheibe aus transparentem Stahl beobachtete sie den Übergang zwischen den Kontinuen. In einem Moment herrschte vor der Scheibe noch das rötliche Wabern des übergeordneten Raumes vor, im nächsten tiefe Schwärze, die von winzigen Lichtern durchbrochen wurde. Der automatische Zoom holte sie weitestmöglich heran.

*Raumschiffe!* „Das sind verdammt viele“, sagte Tess. „Sie nahm Zugriff auf das Netz der Sensorplattformen im System, das den Materialzulieferern offenstand.“

„Sie haben recht.“ Ein Nicken, gefolgt von mehreren Eingaben in die Konsole. „Die Station ist von Konstruktionstendern und Schiffen der Space Navy umgeben. Ich orte so ziemlich jeden bekannten Schiffstyp. Sie halten Position in zwei Kugelschalenformationen in einer Entfernung von einem sowie drei AE. Die Anzahl der Sensorplattformen und Raketenforts wurde verdoppelt.“

Sie deutete auf einen Pulk aus Lichtern, die abseits der Station aufleuchteten. „Wir haben das Interesse von Sjöberg an diesem System unterschätzt. Das sind riesige Raumhabitate. Vermutlich werden dort die zivilen Arbeiter und Angehörige von Flottenpersonal untergebracht.“

„Und die Nahrungsversorgung sichergestellt. Immerhin steht Pearl nicht mehr zur Verfügung.“

Sie nickte. Pendergast hatte ihnen vor dem Abflug die Situation vor Ort beschrieben. Die einstmalige Paradieswelt Pearl war zu einem riesigen Gefangenenlager umfunktioniert worden. In diesem konnte der Präsident politische Gegenspieler und Rebellen verschwinden lassen.

„Wenn ich die Sensordaten korrekt deute, gibt es außerdem neue Flottenwerften, Konstruktionsrahmen und Munitionsfrachter. Hinzu kommen mehrere Fabrikanlagen und, nicht zu vergessen, die Schürfstationen in den beiden Asteroidengürteln.“

Bei ihrem letzten Anflug war das Alzir-System weitaus weniger belebt gewesen. Natürlich, durch seine exponierte Lage zwischen dem Raum der Parliden, der Rentalianer und der Menschheit, hatten schon zahlreiche Präsidenten das Sonnensystem ausgebaut. Doch eine derart massive Präsenz war neu.

„Wenn unsere Aufklärungsdaten stimmen, ist das Waffensystem der Station noch nicht vollständig instand gesetzt“, sagte Akoskin. „Die Raketenforts sind also mehr Staffage. Ich nehme an, dass deshalb so viele Schiffe hierher verlegt wurden. Und da - zum Glück für uns - nach wie vor Material durch Frachter angeliefert wird, kann sich die Raumstation scheinbar bisher nicht selbst versorgen.“

Die Ausgangslage für ihre Mission war damit nicht die schlechteste aber auch weit von „gut“ entfernt.

Ein Icon blinkte auf. „Wir werden gerufen“, sagte Tess.

„Achtung KENTROVE, hier NOVA-Raumkontrolle. Bitte senden Sie Ihre Identifikationscodes.“

„NOVA-Raumkontrolle, Daten sind unterwegs.“ Sie löste die Funktion aus. Eine Statusanzeige leuchtete grün auf, die Codes waren per Phasenfunksignal beim Empfänger eingegangen.

Sekunden verstrichen.

„In Ordnung KENTROVE, Leitstrahl ist aktiviert. Bitte weichen Sie nicht vom Kurs ab. Jede Abweichung wird mit der umgehenden Intervention durch die anwesenden Kreuzer der Navy geahndet. Halten Sie sich nach der Landung für eine Inspektion bereit. Raumkontrolle Ende.“

„So viel zum leichten Teil“, murmelte Tess. „Jetzt wird es lustig.“

Akoskin nickte grimmig.

**... Ende der Leseprobe**



# HELIOSPHERE 2265

Die neue **SCI-FI-SERIE**  
von **ANDREAS SUCHANEK**



**AB NOVEMBER 2012**  
jeden Monat als E-Book  
alle zwei Monate als Taschenbuch

**MEHR INFOS UNTER**  
[www.heliosphere2265.de](http://www.heliosphere2265.de)  
[www.facebook.com/Heliosphere2265](https://www.facebook.com/Heliosphere2265)

**ERHÄLTlich BEI**

↓ **beam** )))

↓ **amazon.de**